

Blüh wie die Blum

Woher ich kam, wohin ich gehe, weiß ich nicht;
Doch dies: von Gott zu Gott! ist meine Zuversicht.

Warum ich jetzo bin, und andre sonst gewesen;
Warum mir dieser Platz, kein andrer, ist erlesen?

Im großen Garten ist kein abgelegnes Beet,
Das nicht zu seiner Zeit von Lenzluft ist durchweht.

Kein abgelegnes Beet, das nicht erblüht in Wonne
An seines Gärtners Blick, sein Blick ist Mond und Sonne.

Ich blüh' wie die Blum, ich wachse wie der Baum, In meiner Jahreszeit, in meinem Gartenraum.

Ich fühle Sommerlust, und fühle Winterschauer,
Und einen Schauer, daß ich bin von kurzer Dauer,

Doch eine Ahnung, daß ich ewig bin vom Stamme,
und daß nicht sich verzehrt, die mich verzehrt, die Flamme.

Es ist ein niedrer Trieb und mir und höhres Streben.
Dem soll ich folgen und mich jenem nicht ergeben.

Ich steh in Gottes Hand, ich ruh in Gottes Schoß,
Vor ihm fühl ich mich klein, in ihm fühl ich mich groß.

Auf Erden gehest du, und bist der Erde Geist;
Die Erd erkennt dich nicht, die dich mit Blüten preist.

Auf Sonnen stehest du, und bist der Sonne Geist;
Die Sonn erkennt dich nicht, die dich mit Strahlen preist.

Im Winde wehest du, und bist der Lüfte Geist;
Die Luft erkennt dich nicht, die dich mit Atmen preist.

Auf Wassern gehest du, und bist des Wassers Geist;
Das Wasser kennt dich nicht, das dich mit Rauschen preist.

Im Herzen stehest du, und bist der Liebe Geist;
Und dich erkennt das Herz, das dich mit Liebe preist.